

Die Jerusalemmen



Gewohnheiten

Ausgabe 224 / März/April 2023 #3 / 2,- € (1,- € davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

Foto: Kirill auf Pixabay



Info

Café Jerusalem

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour

cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung

bueroc@cafe-jerusalem.org

finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

VR Bank zwischen den Meeren eG

IBAN: DE78 2139 0008 0003 0009 31

BIC: GENODEF1NSH

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:

750 Exemplare

Redaktion:

> Siamak Aminmansour

Leiter des Café Jerusalem e.V. und Chefredakteur
der Zeitschrift „Die Jerusalemlër“

cjleitung@icloud.com

> Dana Stephan

Leitungsassistentin

bueroc@cafe-jerusalem.org

> Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)

F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de

Druck:



Wir machen Druck. de
Sie sparen, wir drucken!

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:

bueroc@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321-41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

bueroc@cafe-jerusalem.org

Team: Siamak Aminmansour, Dana Stephan und

Dr. Frieder Schwitzgebel

Layout, Satz und Idee: Christian Jabkowski

Titelseite: Christian Jabkowski

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemlër*

ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Herzlichen Dank an alle Paten!

Wir freuen uns, wenn auch Sie „Die Jerusalemlër“
mit einer Patenschaft unterstützen. Wir präsen-
tieren alle unsere Paten mit Logo in jedem Heft.

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder
Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusalemlër“ wird
vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhän-
gigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen
der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise
identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbei-
ter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält
sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von
Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsan-
spruch und Gewähr.



WORT ZUR AUSGABE

- Alte Gewohnheiten
als neue Chance / Dana Stephan 6
- Was ist Eifersucht? /
Siamak Aminmansour 8
- Eifersucht – Gott, du schuldest mir etwas /
Siamak Aminmansour 10
- Der Tod ruft Erinnerungen /
Siamak Aminmansour 12
- Wie brechen wir also eine Gewohnheit,
von der wir gerne fernbleiben wollen? /
Siamak Aminmansour 20
- Gier / Siamak Aminmansour 21
- Klagen „beschwert“ uns und das
Miteinander / Siamak Aminmansour 22
- Diese Eine / Kerstin Skrobić 24
- Umarmung – wer von uns braucht
das nicht ?? / Siamak Aminmansour 25

INSP

- Unterstützungszentrum für Frauen,
die von Obdachlosigkeit betroffen sind /
Hannah Chanatry 16
- Türkische Familien suchen Schutz
in einem Zug / Eloisa Lopez und
Henriette Chacar 26
- Megaphon-Verkäufer Terry Haub
verlor alles / Paula Carlson 30
- Ein Jahr nach dem Krieg in der Ukraine haben
ältere Flüchtlinge keine Hoffnung mehr /
Agnieszka Pikulicka-Wilczewska 32

Das Cafe Jerusalem

Für mich und mein Team ist immer eine Freude, unsere Gäste in unserem Café zu begegnen und ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten zu helfen. Unsere Gäste können während unserer Öffnungszeiten in unseren Räumlichkeiten bleiben und zur Ruhe kommen. Jerusalem ist die Stadt des Friedens, wie uns die Bibel erzählt. Unser Café ist also auch ein Ort, an dem unsere Gäste zur Ruhe kommen und Frieden erfahren können.



Siamak Aminmansour

Wir haben viele Angebote, die wir unseren Gästen zur Verfügung stellen:

Bei uns können sie frühstücken, zu Mittag essen oder einfach zwischendurch eine Tasse Tee oder Kaffee und manchmal ein Stück Kuchen genießen. All dies kostet unseren bedürftigen Gästen nichts. Aber wenn jemand sich ein paar Euro leisten kann, freuen wir uns über eine Spende für die Spendenbox. All diese Beträge, ob klein oder groß, sind ein Segen und wir nehmen diese Spenden immer dankbar an.

Ein Fußpfleger bietet unseren Gästen kostenlose Behandlungen an. Auch einige Ärzte und Zahnärzte versorgen unsere Gäste mit Untersuchungen und notwendiger Unterstützung. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an uns, wir versuchen Ihre Fragen zu beantworten und Ihre Anliegen zu klären.

Wenn Sie andere Menschen treffen, denen es finanziell nicht so gut geht und die aufgrund von finanziellen Engpässen, Drogen- und Alkoholsucht oder aus anderen Gründen Hilfe bei Sorgen und Problemen des täglichen Lebens benötigen, sprechen Sie mit diesen Menschen und geben Sie ihnen die Gelegenheit, uns kennenzulernen. Sie finden uns in der Bahnhofstraße 44 im Zentrum von Neumünster. Wir empfangen unsere Gäste stets mit offenen Armen und Herzen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.cafe-jerusalem.org

Siamak Aminmansour
Evangelischer Theologe und Leiter des Café Jerusalem e.V.

A photograph of the exterior of a cafe named 'Cafe Jerusalem'. The building has a light-colored facade with a prominent arched doorway. A white sign with green lettering hangs above the entrance. The walls are partially covered in green ivy. A black bicycle with a basket is parked on the left, and a blue bicycle is partially visible on the right. The ground is paved with bricks. The text 'Herzlich Willkommen!' is overlaid in the center.

Herzlich Willkommen!

Alte Gewohnheiten als neue Chance

von Dana Stephan



Dana Stephan, Leitungsassistentin

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Gewohnheiten kommen leise oder laut. Sie suchen ihren Weg und finden ihren Platz, sie verbünden sich zu Eigenart und Tradition. Sie schleichen sich ein, gehen rückwärts, gehen vorwärts und nehmen teil, sie formen sich, sie formen uns und bleiben als Eigenschaft im Wesen unseres Ursprungs.

Gewohnheiten sind oft negativ behaftet. Aber beleuchtet man diese mit einer Prise Gelassenheit, einem Tropfen Selbsterkenntnis und einem Hauch Besonnenheit erstrahlt eine Angewohnheit im guten Lichte. Gewohnheiten bilden sich aus Handlungen heraus, die zum Wiederkehren animieren und schaffen einen Wesenszug, der uns zu dem macht, was wir sind. Meine Gewohnheit ist

es, stets bereit und offen zu sein, anderen, die Hilfe suchen, Hilfe anzubieten. Die Gewohnheit, die Straßen entlang zu gehen und nicht mit den Augen, sondern mit den Herzen zu sehen, ist eine fest verankerte Eigenschaft, die der Gewohnheit entlockt wird. Helfen zu wollen – Bedürftigkeit zu sehen, Güte zu teilen, zu lieben, zu respektieren – eine ‚gewohnte‘ Eigenschaft, die mich zum Café Jerusalem führt.

Mein gebündeltes Wissen durch meine Tätigkeiten in internationalen IT-Konzernen im Bereich der Vertriebs- und Bürokoordination, meine Leidenschaft für das Schreiben und Texten in redaktionellen Umfeldern und meine Erfahrungen im Ehrenamt in Seniorenheimen, möchte ich dort einsetzen, pflanzen und säen, wo es Glückseligkeit hervorruft, die Ernte zu betrachten.

Ich freue mich darauf, das Team des Café Jerusalems zu unterstützen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht einmal persönlich kennen lernen zu dürfen, mich Ihrer Fragen, Anliegen anzunehmen und Siamak Aminmansour, als Leiter des Café Jerusalem e.V., zu begleiten. Für die Chance, meine Hilfe im Bereich der administrativen und buchhalterischen Assistenzarbeit für das Café mit einbringen zu können sowie für das offene und herzliche Empfangen meiner Person danke ich allen.

Auf ein herzliches Miteinander!
Ihre Dana Stephan, Leitungsassistentin

Das Café Jerusalem sucht Fördermitglieder!

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

☐ Herr ☐ Frau ☐ Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem ..

Mitgliedsbeitrag jährlich €

(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

☐ Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem

Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster

Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org



**Café
Jerusalem**

**WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED**

Was ist Eifersucht?

von Siamak Aminmansour

Eifersucht ist oft das Ergebnis unserer Frustration über verpasste Gelegenheiten. Menschen, die ihre Chancen vergeudet haben, können oft nicht akzeptieren, dass ein anderer nicht den gleichen Fehler macht. Eine eifersüchtige Person wird alles tun, was sie kann, um dem anderen die Chance zu verwehren, dort erfolgreich zu sein, wo er selbst versagt hat.

Es ist diese Art von Einstellung, die zu Stolpersteinen führt. Sie haben vielleicht etwas versucht; zum Beispiel haben Sie danach gestrebt, etwas Positives zu tun oder Sie haben vielleicht lange und hart daran gearbeitet, etwas zum Erfolg zu bringen, leider vergebens. Eventuell hat es mit Ihrem Job zu tun; Sie haben sich bestimmte berufliche Ziele gesetzt, jedoch Ihre Chancen vertan und so Ihr Vorhaben nicht erreicht. Und jetzt haben Sie sich entschieden, dass, wenn Sie keinen Erfolg haben, auch niemand anders Erfolg haben soll.

Sie tun alles, was Sie können, die Pläne anderer zu vermasseln. Die Ursache könnte in Ihrem persönlichen Lebensweg liegen; vielleicht kamen Sie aus einer negativen familiären Situation; Ihnen wurde die Chance verwehrt, das Gleiche zu erreichen wie andere, aufgrund Ihres Aussehens, Ihrer Herkunft, Ihres Glaubens. Ihr Haar hatte eine andere Textur, Ihr Stadtteil war nicht gesellschaftlich anerkannt, Ihre Wertvorstellung traf auf Widerstand und Ablehnung. In der Tat ist es schlimm, dass so etwas passiert und vielen widerfährt. Und nun sind Sie gefüllt mit so viel Bitterkeit und Frustration, dass Sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit versuchen, andere zurück- und aufzuhalten und sie zu unterdrücken, so wie Sie unterdrückt wurden. Und Sie sehen keinen Schaden in dem, was Sie tun, weil Ihre Frustration und Enttäuschung Ihre Sichtweise so verzerrt haben, dass in Ihrem Kopf falsch richtig und böse gut ist.

Eifersucht zeigt sich fast immer auf eine destruktive Art und Weise. Sie kann mit negativem Gerede und kleinen schmutzigen Handlungen beginnen, aber wenn sie unkontrolliert weitergeht, kann Eifersucht zu einer schrecklichen Tragödie führen. Eifersucht veranlasste Kain, seinen Bruder Abel zu töten; Eifersucht veranlasste Lot, seinem Onkel Abraham den Rücken zu zukehren;



Schädlingsbekämpfung
SCHURMANN

**Ihr
Schädlingsbekämpfer
aus Neumünster
für Privat & Gewerbe**

Schädlingsbekämpfung & Monitoring
Mobil 0157 / 511 586 24 Telefon 04321 / 96 30 210
www.gsb-schurmann.de



Eifersucht veranlasste Josephs Brüder, ihn an die Sklaverei zu verkaufen. Und genau wie die Eifersucht in den alten Tagen zur Zerstörung führte, zerstört die Eifersucht gerade jetzt viele von uns. Mancher Ehemann und manche Ehefrau gehen sich heute wegen Eifersucht an die Gurgel; mancher Bruder und manche Schwester können es nicht ertragen, aufgrund von Eifersucht, in der Gegenwart des anderen zu sein; jemand liegt im Krankenhaus oder, schlimmer noch, auf dem Friedhof – alles durch die zerstörerische Kraft der Eifersucht.

Aber wenn Sie die richtige Einstellung zum Leben haben, dann wissen Sie, dass Sie auf niemanden eifersüchtig zu sein brauchen, weil Gott das Sagen hat. Und wenn Gott das Sagen hat, dann kann Ihnen niemand das wegnehmen, was Gott Ihnen gegeben hat; wenn Gott das Sagen hat, dann kümmere ich mich nicht darum, womit Gott jemand anderen gesegnet hat, sondern ich konzentriere mich mit meiner

ganzen Energie darauf, das Beste aus dem zu machen, was Gott mir gegeben hat. Aber wenn wir unsere Gedanken davon ablenken und uns darum sorgen, was jemand anderes hat, dann lassen wir Gott völlig aus der Situation heraus. Und wann immer wir Gott außen vorlassen, steuern wir auf Schwierigkeiten zu. Wenn wir unsere Gedanken davon ablenken, das zu nutzen, was Gott uns gegeben hat, und uns darüber Gedanken machen, was Gott anderen gegeben hat, missachten wir in Wirklichkeit den Wert von Gottes Geschenk an uns.

Darum lassen Sie uns dankbar sein für das, was Gott uns geschenkt hat. Lassen Sie uns, das Herz von Eifersucht befreien und ein Herz der Dankbarkeit haben. Lassen Sie uns mit den guten Dingen zufrieden zu sein, die wir schon haben.

Siamak Aminmansour



Eifersucht – Gott, du schuldest mir etwas

von Siamak Aminmansour

Warum nicht ich?

Es gibt eine Fernsehsendung mit dem Titel „Was würden Sie tun?“. Darin werden Schauspieler mit versteckten Kameras in alltägliche Situationen versetzt, um zu sehen, wie sich die Menschen in ihrer Umgebung verhalten würden. Einmal schickten sie einen Schauspieler in einen Lebensmittelladen. Der Schauspieler bittet darum, sich vorzudrängeln. Als er zur Kasse kommt, ertönt Licht und Musik, und ein Angestellter kommt mit einem riesigen Scheck heraus und sagt: „Sie sind unser einmillionster Kunde!“ Das Lustige daran war, die Person zu beobachten, die ihm erlaubt hat, sich vorzudrängeln. Viele von ihnen waren wütend – dieser Typ hat einfach MEIN Preisgeld genommen. Ein Mann warf seine Sachen auf den Tresen und ging. Eine Frau rannte zum Serviceschalter, um, nun ja, zu klagen.

Es fällt uns manchmal schwer, die Segnungen anderer zu sehen, „Warum nicht ich“.

In der Bibel gibt es eine Geschichte, die die zerstörerischen Auswirkungen der Eifersucht beschreibt. Die Bibel erzählt uns, dass Josef von seinem Vater Jakob mehr geliebt wurde. Als Josefs Brüder sahen, dass er mehr geliebt wurde als sie selbst, hassten sie ihn und konnten nicht mehr in Frieden mit ihm

reden. Der vielfarbige Mantel erinnerte die Brüder daran, dass Josef eine bevorzugte Stellung genoss. Das bedeutete eine bevorzugte und fürstliche Stellung sowie Geburtsrecht. Es war eine dramatische Art zu sagen, dass er der Sohn war, der das Erstgeburtsrecht erhalten sollte. Dieser Lieblingssohn träumte und erklärte seine Träume, was zu noch mehr Hass führte.

Ich will nicht sagen, ob es klug von Jakob war, Josef zu bevorzugen oder nicht. Aber all das rechtfertigte nicht die Eifersucht und den Hass, den die Brüder auf Josef hegten.

Herr und Heiland, hilf uns, deine Liebe zu erfahren und allen, mit denen wir in Kontakt kommen, Liebe entgegenzubringen.

Hilf uns, nicht neidisch auf unsere Nachbarn, Freunde und unsere Mitmenschen zu sein, sondern uns für sie zu freuen und sie zu ermutigen, noch mehr Erfolg zu haben. Reinige uns von allem, was Dein Herz bricht, unser Erlöser.

*Lieber himmlischer Vater, hilf uns, ein rechtschaffenes Leben zu führen.
Amen*

Siamak Aminmansour



MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN

www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jerusalemmer

Unterstützen Sie das Café Jerusalem mit einer Anzeige und werden Sie gleichzeitig Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

WIR MACHEN KOMMUNIKATION, IDEEENREICH UND ZIELORIENTIERT.

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

ZWP Ingenieur-AG

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu



Der Tod ruft Erinnerungen

von Siamak Aminmansour



Foto: Michal Jarmoluk auf Pixabay

Mein Vater liebte es, mir alte Geschichten aus aller Welt und insbesondere aus dem Buch Tausendundeine Nacht vorzulesen. Als Kind machte ich kein Auge zu, bevor nicht mein Vater mir eine Geschichte erzählt oder mir aus einem Buch vorgelesen hat. Diese Zeiten, in denen mir mein Vater Geschichten vorlas, waren die schönsten Momente meines Lebens. Die Geschichten, die er mir erzählte, waren großartig, spannend und lehrreich.

Vor einem Jahr ist mein Vater gestorben und ich war hier in Deutschland und konnte nicht zurück in mein Heimatland Iran, fliegen, um ihn in seinen letzten Lebensstunden zu sehen. Ich konnte nicht seine Hände halten und ihm die Wärme und Freude geben, die er mir immer gegeben hatte. Immer

als mein Vater von der Arbeit nach Hause kam, streichelte er über meinen Kopf und schenkte mir das Gefühl von Sicherheit und Frieden. Es ist traurig, dass wir manchmal Erfahrungen machen, die uns das Herz brechen. Es gibt keinen einzigen unter uns, der nicht auf die eine oder andere Weise vom Tod berührt wurde. Ob durch den Verlust eines Familienmitglieds, eines Freundes oder eines Arbeitskollegen, wir alle sind von diesem Phänomen namens Tod betroffen. Der Tod berührt das Leben aller, die leben und gelebt haben. Und er wird auch weiterhin das Leben von vielen Menschen, die noch leben, berühren. Wir können uns nicht vor dem Tod verstecken oder davon weglaufen. Er wird uns finden, wo immer wir uns auch zu verstecken versuchen.



Es gibt eine Geschichte, die mir mein Vater erzählte; ich bin mir sicher, dass Sie diese auf gleiche oder andere Weise schon einmal gehört haben.

Es war einmal ein Kaufmann in Bagdad, der seinen Diener auf den Markt schickte, um Proviant zu kaufen. Nach einer Weile kam der Diener bleich und zitternd zurück und sagte: „Herr, als ich gerade auf dem Markt war, wurde ich von einer Frau in der Menge angerempelt, und als ich mich umdrehte, sah ich, dass es der Tod war, der mich angerempelt hatte. Sie sah mich an und machte eine drohende Geste. Nun, leihe mir dein Pferd, und ich werde aus dieser Stadt reiten und meinem Schicksal entgehen. Ich werde nach Samarra reiten und dort wird der Tod mich nicht finden.“ Der Kaufmann lieh ihm sein Pferd, der Diener bestieg es, stach ihm die Sporen in die Flanken und ritt so schnell das Pferd galoppieren konnte. Dann ging der Kaufmann hinunter zum Marktplatz und sah den Tod in der Menge stehen. Er ging zu ihm und sagte: „Warum haben Sie meinem Diener eine drohende Geste gemacht, als Sie ihn heute Morgen gesehen haben?“ „Das war keine drohende Geste“, sagte der Tod, „es war nur ein überraschter Blick. Ich war erstaunt, ihn in Bagdad zu sehen, denn ich war eigentlich heute Abend mit ihm in Samarra verabredet.“

Für viele ist der Tod ein trauriges Thema. Niemand spricht wirklich gerne über den Tod. Wir versuchen, ihn zu vermeiden, ihn wegzudenken, aber wenn die Zeit naht, können wir ihm nicht entkommen. Der Tod ist für Viele ein schreckliches Thema. Der Tod bringt Traurigkeit, Leere und Einsamkeit mit sich. Viele trauern über den Verlust eines geliebten Menschen oder Freundes, der aus dem Leben geschieden ist. Aber



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh staatlich geprüfter Landwirt	Hof Vierkamp 1 24623 Brokenlande Tel.: 04324-220 Fax: 04324-1388 bodel@gmx.de
---	---



Seit Generationen für Generationen

Im Trauerfall, zur Vorsorgebetreuung, zum persönlichen Gespräch - wir sind immer für Sie da!



04321 - 92770



Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Grabdenkmäler

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
info@selck.de
www.selck.de

wir müssen verstehen und auch akzeptieren, dass der Tod ein Teil des Lebens ist.

Ich glaube, das Schwerste an der Begegnung mit dem Tod, ist der Verlust der Person, die wir kannten und liebten. Wir denken darüber nach, was der geliebte Mensch alles verpassen wird, welche schönen Erfahrungen er nicht mehr machen darf, dass wir unsere Erlebnisse nicht mehr teilen können; wir werden zu tiefst berührt von dem Gefühl der Trauer, wir sehnen uns nach diesem Menschen, und dass wir diesen Menschen vermissen werden (und das werden wir). Ja, der Tod ist ein trauriges und oft auch tragisches Ereignis. Menschen sterben auf viele Arten, durch Krankheit oder Unfälle. Ihr Alter reicht von Säuglingen bis weit über 100 Jahren. Es trifft die Reichen und die Armen, die Gebildeten und die Ungebildeten, die Schwarzen und die Weißen. Wir können ihm nicht entkommen, egal wie sehr wir es versuchen.

Das Erinnern ist ein wichtiger Teil unseres Lebens und schafft über den Tod hinaus ein kostbares Geschenk für jene, die uns kannten und die wir kennenlernen durften. Jeder von uns hat Erinnerungen, die fröhlich oder traurig sind, die in ihrer Summe ein besonderes Päckchen sind, die wir mit und bei uns tragen. Gott hat uns geschaffen, um Erinnerungen zu haben. Uns stimmt es traurig, wenn wir uns an etwas erinnern wollen, jedoch nicht können. Die Vergesslichkeit ist wie ein Gegner unserer Sinne. Für unsere Erinnerungen und als Mittel gegen die Vergesslichkeit, errichten wir Gedenkstätten. Sie sollen uns helfen, uns an bestimmte

Ereignisse, bestimmte Menschen und Dinge zu erinnern, die nicht vergessen werden sollten. Die Denkmäler dienen als Zeichen des Respekts vor besonderen Geschehnissen, Taten oder einzigartigen und intensiven Ereignissen, die wir auf eine bestimmte Weise verloren haben. Ein Mahnmal für gefallene Soldaten erinnert uns an die Bitterkeit des Krieges, aber auch daran, dass viele Menschen bis zum bitteren Ende für das Land und seine Freiheit gekämpft haben. Es zeigt uns ebenfalls, dass wir das Kostbarste geopfert haben, nämlich das Leben, um weiter existieren zu können. Eine Statue eines Dichters oder eines Komponisten dient als Ehrenmal für die wunderbaren, kostenbaren Gedanken und zeigt das große musikalische Erbe auf.

Erinnerungen sind ebenfalls das Erbe jener, die uns mit Ihrem Sein, Handeln und Geben Spuren des Lebens hinterlassen. Wenn wir uns die Fotos unserer verstorbenen Lieben ansehen, denken wir an die besten Zeiten unseres Lebens, die wir mit ihnen verbracht haben, wir freuen uns darüber und denken dennoch gleichzeitig an die Zeiten, die wir nicht mehr mit ihnen verbringen können und auch an Zeiten, in denen wir es versäumt haben, ihnen unsere Liebe zu zeigen. Das zerreißt uns und macht traurig. Und dennoch ist es wichtig, dass wir uns nicht in das tiefe Tal der Verzweiflung stürzen, sondern uns auf die Wiese der dankbaren und kostbaren Erinnerungen legen, aus Respekt und Liebe. Auch das Kreuz erinnert uns daran, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, um uns seine unendliche Liebe zu zeigen. Sein Kreuz erinnert uns ebenso daran, dass wir von der Sünde befreit worden sind.

Siamak Aminmansour



 **ANTIK GALERIE ESMAEILI**
ORIENTTEPPICH HAUS
Orientteppiche-Perserteppiche - Moderne Teppiche
Kelims - Momadenteppiche - Antike und alte Teppiche
Alle Arten garantiert handgeknüpft!
Traditionelle Teppichrestauration u. Teppichwäsche
 Tel.: 04321/755 02 44 Tel: 04321/564 57 07
Fax: 04321/755 02 46 Mobil: 0160 57 22 568
www.antikgalerie.esmaeili.com • antikgalerie.esmaeili@yahoo.de
Kuhberg 39, 24534 Neumünster

 **ARCUS**
Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®

0 43 21 - 60 22 0 77

Wir Lieben Pflege

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster
Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509



info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.nez

Die Jerusalämmer

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

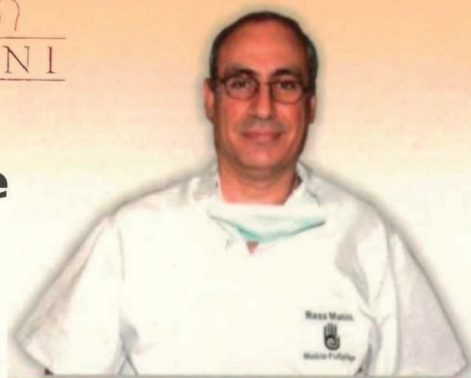
Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!

Sie rufen an
ich komme zu Ihnen



Mobile Fußpflege

Reza Matini
Hansaring 92
24534 Neumünster



AUSGEBILDETER FUSSPFLEGER

Telefon: 04321 853 75 23
Mobil: 0157 780 988 95

Einblicke in die Pläne für Glasgows Unterstützungszentrum für Frauen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind

International Network of Street Papers / Von Hannah Chanatry

Die schottische Wohltätigkeitsorganisation für Obdachlose, die Simon Community, hat angekündigt, dass in Glasgow, der größten Stadt des Landes, ein spezielles Unterstützungszentrum für Frauen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, eröffnet werden soll. INSP sprach mit denjenigen, die an der Verwirklichung des Projekts beteiligt sind, darüber, warum es notwendig ist und was es bieten wird.

Eine der nationalen Wohltätigkeitsorganisationen Schottlands plant die Eröffnung eines speziellen Unterstützungszentrums in Glasgow für Frauen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind. Die Simon Community

Scotland möchte dort geschlechtsspezifische Ressourcen bereitstellen, die an den anderen Standorten der Wohltätigkeitsorganisation in der Stadt, einschließlich des Access Hub, nicht oder nur schwer zugänglich sind. Das genaue Design des Zentrums ist zwar noch im Fluss, aber es wird unter intensiver Beteiligung einer Gruppe von Frauen mit Obdachlosigkeitserfahrung entwickelt.

„Es gibt noch andere Frauenzentren in Schottland“, so Claire Longmuir, Leiterin der Abteilung für Politik und Praxis der Schadensminimierung bei der Simon Community, aber was das Frauenzentrum in Glasgow unserer Meinung nach einzigartig machen wird, ist die



**ENGINEERING
TOMORROW**

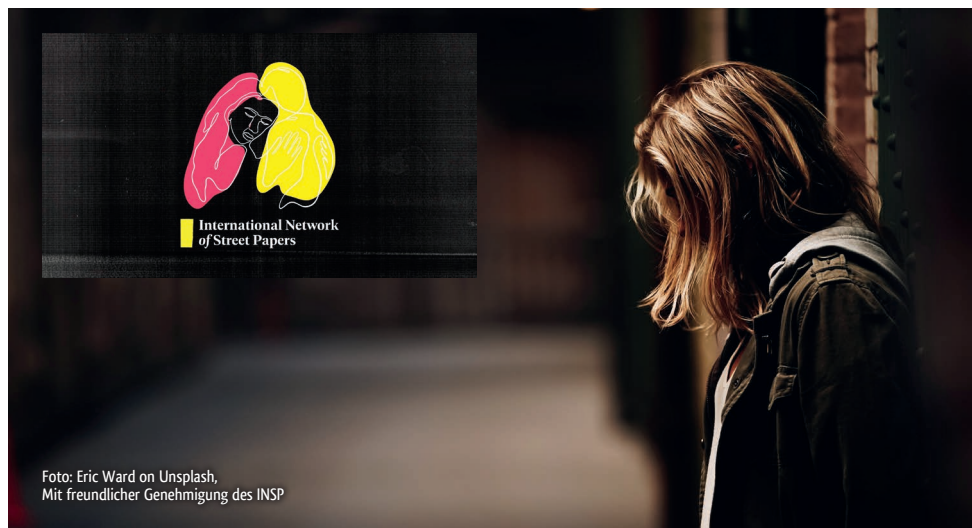


Foto: Eric Ward on Unsplash,
Mit freundlicher Genehmigung des INSP

Tatsache, dass Frauen von Anfang an daran beteiligt waren. Es richtet sich ganz nach dem, was die Frauen brauchen.

Zu diesen Bedürfnissen gehören mehr Gruppenarbeit und Aktivitäten, therapeutische Unterstützung und ein allgemeiner Wunsch nach einem von Frauen dominierten Raum. Viki Fox, Managerin für Politik und Partizipation bei der Wohltätigkeitsorganisation Cyrenians, sagte, dass die Erfahrungen, mit denen Frauen bei der Bewältigung von Obdachlosigkeit oder Armut konfrontiert sind, nicht immer in den traditionellen Unterstützungsdiensten berücksichtigt werden, die versuchen, allen gerecht zu werden.

„Bei Frauen sehen wir einen höheren Prozentsatz von Menschen, die vor häuslichem Missbrauch und häuslicher Gewalt fliehen“, so Fox. „Vor allem, wenn sie aus einer missbräuchlichen Beziehung kommen, wollen sie nicht in eine vorwiegend männliche Umgebung gehen ... oder sie fühlen sich aufgrund ihrer Erfahrungen in der Nähe von Männern einfach nicht wohl.“

Fox, die selbst mehr als ein Jahrzehnt lang immer wieder von Obdachlosigkeit betroffen war, sagte, dass Frauen auch häufiger die Hauptpflegeperson sind, was ihre Möglichkeiten einschränkt, einer Arbeit nachzugehen oder Unterstützung zu leisten, die zeitlich begrenzt ist, und sie im Vergleich



VR Bank
zwischen den Meeren

zu Männern eher in eine finanzielle Schieflage geraten lässt. Sie sagte, dass Frauen auch eher dazu neigen, von öffentlichen Diensten „versteckt“ zu werden, was bedeutet, dass sie eher bei Freunden oder in der Familie bleiben und alle anderen Möglichkeiten ausloten, bevor sie externe Hilfe suchen.

„Wir haben einen weiten Weg zurückgelegt, aber ich glaube, traditionell wurde die Identität von Obdachlosen immer als die eines weißen Mannes angesehen“, sagte sie und merkte an, dass der Bedarf an maßgeschneiderten Dienstleistungen auch für Menschen aus der LGBTQIA-Gemeinschaft besteht. „Ich denke, dass wir noch einen Weg vor uns haben, um das zu ändern und sicherzustellen, dass wir Dienstleistungen anbieten, die den Bedürfnissen aller gerecht werden.“

Insgesamt steigt die Zahl der Menschen in Schottland, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, auch wenn sie nach wie vor unter dem Höchststand während der Pandemie liegt. In Glasgow ist die Zahl der Obdachlosen-Haushalte im vergangenen Jahr auf den höchsten Stand seit einem Jahrzehnt gestiegen; die Stadt hat die zweithöchste Obdachlosenquote in Schottland. In diesem Zusammenhang erscheint die Lücke in den geschlechtsspezifischen Diensten noch akuter, da etwas weniger als die Hälfte der Menschen, die bei der Stadt einen Antrag auf Obdachlosigkeit gestellt haben, Frauen sind; die meisten dieser Frauen waren alleinstehend und hatten Kinder.

„Selbst einfache Dinge wie die Tatsache, dass sie zu keinem Zeitpunkt ihrer Betreuung ge-

fragt werden, ob sie lieber eine weibliche als eine männliche Betreuerin hätten“, sagte Longmuir. „Ich denke, es besteht generell ein großer Bedarf, rücksichtsvoller zu sein und wirklich bewusst über die Bedürfnisse von Frauen nachzudenken und Dienstleistungen [für sie] zu entwickeln.“

Diese Bedürfnisse sind auch nicht auf die schottischen Städte beschränkt. Fox zufolge benötigen Frauen in ländlichen Gemeinden ebenfalls mehr Unterstützungsdienste, die jedoch schwieriger zu erreichen sind, weil die Menschen über ein größeres geografisches Gebiet verteilt sind und oft weniger Mittel zur Verfügung stehen. In Städten wie Glasgow ist die Ungleichheit auf einem begrenzten Gebiet deutlicher.

Laut Longmuir ist das Frauenzentrum der Simon Community ein lang gehegter Wunsch, um die Lücken in der Versorgung zu schließen. Sie freut sich besonders darüber, dass das Zentrum einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, der über die konkreten Ergebnisse, wie viele Menschen ein Bett oder eine Wohnung gefunden haben, hinausgeht.

„Es ist das Lächeln, die Freundlichkeit, die Tasse Tee, das ‚Kommen Sie morgen vorbei, ich freue mich auf Sie‘“, sagte sie. „Eine Gemeinschaft kann entstehen, wenn man diese Art von Räumen schafft.“

Das Glasgower Frauenzentrum der Simon Community soll im Spätsommer 2023 eröffnet werden. Die Finanzierung für den Start ist gesichert; derzeit werden Spenden für die langfristige Unterstützung und den Ausbau gesammelt.

Mit freundlicher Genehmigung des INSP



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40



DER BODENLEGER

DESIGNBELÄGE
TEPPICHBÖDEN
LINOLEUM / PVC
LAMINAT

persönlich gut beraten

Frank Heidenreich
Kieler Straße 328 · 24536 Neumünster
Telefon & Fax: 04321 / 939351 Mobil: 0171-2643763

Rest- und Sonderposten



Sparschwein

Fehmanstr. 11
24539 Neumünster

Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de



LEIHBERG
OPTIK

Großflecken 68
24534 Neumünster
Tel.: 0 43 21 - 4 76 72
www.leihberg.de



Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Wie brechen wir also eine Gewohnheit, von der wir gerne fernbleiben wollen?

von Siamak Aminmansour

Um eine Gewohnheit zu ändern oder zu brechen, müssen wir uns zunächst eingestehen, dass wir diese Gewohnheit haben. Wir können nicht etwas ändern, das wir nicht benennen können oder wollen. Die Angewohnheit gehört zu mir, ich nehme sie an. Diese Akzeptanz ist der erste Schritt zur Änderung, die Erforschung der Gründe für den Beginn dieser Gewohnheit der zweite. Haben wir bereits als Kind angefangen, aus Angst an unseren Nägeln zu kauen? Haben wir damals mit den Fingerknöcheln zu knacken begonnen, um die Mädchen in unserem Klassenzimmer zu ärgern? Haben wir die Gewohnheit, uns ständig über unseren Vorgesetzten, Kollegen und Freunden zu beschweren? Ist meine Angewohnheit das Ventil für meine Nervosität und Unruhe? Welche gewohnte Eigenart wir auch immer ändern wollen, wir müssen sie zunächst benennen und herausfinden, warum wir manches tun.

Der nächste Schritt muss sein, diese Gewohnheit aufzuschreiben. Nehmen Sie ein Blatt Papier und schreiben Sie „Ich werde aufhören ...“, was auch immer die Gewohnheit ist, und kleben Sie es an den Kühlschrank, den Badezimmerspiegel, in Ihre



Foto: Lukas Bieri auf Pixabay

Brieftasche oder an einen anderen Ort, an dem Sie es mehrmals am Tag sehen. Das wird Sie an den Wunsch erinnern, mit der Gewohnheit zu brechen. Sagen Sie nicht „Ich werde versuchen aufzuhören ...“ – Seien Sie positiv – wir können mit einer Gewohnheit brechen, wenn wir es wirklich wollen und bereit sind, die Energie dafür aufzubringen. Gewohnheiten sind nicht unüberwindbar! Wir können sie überwinden! Es liegt in unserer Kraft.

Siamak Aminmansour



Gier

von Siamak Aminmansour

Auf einer Missionsreise in Afrika beobachtete ich, wie eine Affenfalle gebaut wurde. Man befüllte einen Behälter mit Nüssen. Der Behälter hatte eine runde Öffnung, die groß genug war, dass der Affe seine Hand in den Behälter stecken konnte. Aber ein faustgroßer Griff ließ den Affen in der Falle sitzen. Da dachte ich mir: „Was für ein Anblick – das, was der Affe am meisten wollte, war genau das, was ihn in die Falle brachte und zu seiner Gefangennahme führte.“

Ich fragte den Mann, ob er jemals einem Affen begegnet sei, der es geschafft habe, seine Faust zu öffnen und die Nüsse herauszulassen, damit er sich retten könne?

Seine Antwort: „Ich musste noch nie hungern und habe immer überlebt.“ (d.h. kein Affe war bereit, loszulassen!).

Siamak Aminmansour



Foto: Alexa auf Pixabay

Klagen „beschwert“ uns und das Miteinander

von Siamak Aminmansour

Wir alle neigen dazu, uns zu beschweren. Wir beschweren uns über das Wetter, die Politik, unseren Job, den Verkehr, unsere Gesundheit, die Musik und Temperament in der Kirche, über unsere Vorgesetzten, Kollegen, gar über Familie und Freunde.

Eine Möglichkeit, als aufrichtiger und offener Mensch in dieser Welt zu leben, Freunde zu gewinnen und unsere drohende und eventuell bereits herrschende Einsamkeit zu beenden, besteht darin, alles ohne Murren und Streit zu tun. Wir sollten lernen, andere Menschen für ihre Erfolge und gute Entscheidungen zu loben, allen zu danken, die uns mit Respekt begegnen und uns mit ihren Worten Mut und Zuversicht zusprechen. Dank- und Freudvoll anderen begegnen, die uns selig gegenüberstehen, ist der Schlüssel.

Murren, klagen und beschweren kann sich als schlechte Gewohnheit in unserem Geist manifestieren. Es scheint, als würde es unmöglich sein, diese schlechte Gewohnheit abzustreifen, da sich viele mit dieser Gewohnheit bereits maskieren, erfüllt und zufrieden sehen. Gewohnheiten können

sogar ansteckend sein und ziehen andere mit in einen Strudel von Streit und Klagen. Menschen auf eine falsche Haltung und somit Schwäche aufmerksam zu machen, ist eine Herausforderung und birgt Schwierigkeiten.

Murren ist Jammern. Tatsächlich halten viele von uns es noch nicht einmal für eine Sünde, da Jammern bereits zum Alltäglichen gehört und es sich bei vielen Menschen als gewohntes Handeln und Denken eingeschlichen hat. Dennoch, es ist ein direkter Ungehorsam gegenüber Gott, wenn wir murren. Dass Gott dadurch gekränkt wird, mag Ihnen vielleicht nicht gefallen zu hören, aber diese Tatsache müssen Sie, ich und alle anderen akzeptieren.

Wenn wir murren, verhalten wir uns wie die Kinder Israels, als Mose sie in der Wüste aus Ägypten herausführte. Gott verurteilte sie streng für ihr Murren und Klagen. In 1 Korinther 10,9 – 11 heißt es, 9: „Wir sollen Christus nicht auf die Probe stellen, wie einige von ihnen es taten und von Schlangen vertilgt wurden“; 10: „Und nicht murren, wie einige von ihnen es taten und von dem Zerstörer vertilgt wurden“; 11: „Diese Dinge aber sind ihnen zum Beispiel widerfahren; sie wurden aber zu unserer Belehrung aufgeschrieben, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“

Vielleicht denken Sie jetzt „Wir alle murren und das ist doch keine so „große“ Sünde.“

Wir könnten nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein! Gott hat diese Nörgler in der Wüste zu Tode gebracht. Gott meint es „todernst“ mit dem Murren (kein Wortspiel beabsichtigt)!

Wir müssen aus diesem Beispiel lernen, dass Gott Murren und Klagen verurteilt und hasst.



Das ist für ihn höchst beleidigend. In Jakobus 5,9 heißt es: „Murrt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht verurteilt werdet. Denn siehe, der Richter steht vor der Tür.“ Und wenn Gott das Murren ernst nimmt, sollten wir es auch tun. Wir müssen diese Sünde mit Gottes Hilfe bekämpfen. Wenn Sie nicht gerettet sind, sollte es Sie dazu bewegen, Ihr Vertrauen in Christus zu setzen, um gerettet zu werden, denn ohne Erlösung und ohne den Heiligen Geist können Sie nicht aufhören, zu murren und zu klagen. Und Sie werden für diese in Gottes Augen schwere Sünde verurteilt werden, wenn Sie nicht zu Christus laufen, um gerettet zu werden. Selbst wenn Sie gerettet sind, kostet es Sie viel Mühe, diese Sünde auszumerzen. Es erfordert viel Gebet, viel Buße, Disziplin und Übung. Wie wird man besser in etwas? Man übt! Sie üben, für alles dankbar zu sein und sich über nichts zu beschweren.

Aber warum verurteilt Gott das Beschwerden so sehr? Murren und Klagen zeugt von einem

Mangel an Demut. Erinnern Sie sich an Vers 8? Gottes Wort fordert uns auf, dem Beispiel Jesu zu folgen, der sich selbst erniedrigt und auf diese Erde kam, um für unsere Sünden zu sterben. Er erniedrigte sich selbst, verließ die Herrlichkeit des Himmels, um ein Mensch zu werden. Wenn wir mürrisch sind, ist das keine Demut. Das ist das Gegenteil. Wir tun so, als hätten wir etwas Besseres verdient, obwohl wir in Wirklichkeit viel Schlimmeres verdient haben. Und diese Haltung ist sehr beleidigend für Gott.

Er sagt, dass wir nicht nur das Murren vermeiden sollen, sondern auch das „Streiten“. Ich denke, dieses Wort bezieht sich auf unsere innere Haltung Gott gegenüber. Wir ärgern uns über Gott, weil er Umstände in unser Leben gelassen hat. Wir stellen ihn in Frage oder zweifeln an ihm. Wir haben das Gefühl, er sei nicht fair. Wir müssen jeden Gedanken unter den Gehorsam Christi bringen. Wir müssen unseren Geist disziplinieren und uns daran erinnern, dass Gott in allen Dingen gut und souverän ist. Keine Anfechtung und kein Murren. Das muss unsere Einstellung und Haltung sein.

Wir sollen ein Hauch von frischer Luft in dieser Welt sein, die verunreinigt ist. Wir sind „inmitten“ der Welt. Gott hat uns hier zurückgelassen, damit wir einen Einfluss haben. Er hätte uns gleich nach unserer Rettung in den Himmel bringen können, aber er hat uns hier zurückgelassen, so dass wir Salz und Licht in einer korrupten und dunklen Welt sind. Wir müssen in der Welt sein, ohne dass die Welt in uns ist. Genauso wie ein Boot im Wasser sein muss, ohne dass das Wasser im Boot ist.

Siamak Aminmansour

Diese Eine

von Kerstin Skrobić



Kerstin Skrobić

Wir haben nur diese eine Erde, die so wunderschön von Gott geschaffen wurde.

Achtet die Mutter Erde! Behandelt die Menschen aller Nationen, Tiere und Pflanzen, Luft und Land mit größtem Respekt und Liebe! Unsere Nachkommen wollen sich auch am Leben auf dieser Erde erfreuen und nicht in einer zerstörten Umwelt mühsam leben und überleben müssen.

Um das Jahr 1970 habe ich meiner Oma einen Gänseblümchenstrauß auf der Wiese gepflückt und alle waren froh und glücklich. Wo ist diese Zeit geblieben?

Ich bitte den Herrgott, er möge Frieden walten lassen und das Hab und Gut, vor allen Dingen Lebensmittel, für alle gerecht verteilen. Das Café Jerusalem, ein Ort der Hilfe, Geborgenheit und Ruhe, unterstützt bedürftige Menschen mit Nahrung, Wärme und vielem mehr. Ein großer Dank gilt Siamak und an dem ganzen Team. Ihr kümmert Euch um die Menschen, die Hilfe benötigen, Ihr ladet ein, verteilt, gebt Zuversicht und schenkt Vertrauen – herzlichen Dank dafür!

Beitrag von Kerstin Skrobić,
Straßenverkäuferin „Die Jerusalemler“
in Neumünster



Umarmung – wer von uns braucht das nicht ?!

von Siamak Aminmansour

So viele Menschen, die einst „Feuer und Flamme für Jesus“ waren, sind kalt und gleichgültig auf ihrem Weg mit Gott. Einst waren sie gerettet. Einst liebten sie Christus. Aber jetzt sind sie rückfällig geworden und in den Augen Gottes lauwarm. Das Schlimmste ist, dass sie es entweder nicht sehen können oder es ihnen egal ist.

Also, ja, Christen können in Ungnade fallen, ohne dass sie darauf achten. Es geschieht allmählich. Sie lesen nicht in der Bibel, vernachlässigen einmal das Gebet, weil es beim nächsten Mal leichter sein wird. Es dauert nicht lange, bis sie dann Tage, Wochen nicht mehr an Gott gedacht haben und seit Monaten nicht mehr ernsthaft gebetet haben. Diejenigen, die jene von früher her kannten, sehen die Veränderungen, aber jene selbst können es nicht sehen. Und die, die sie jetzt kennen, halten sie nicht für religiös, geschweige denn für Christen. Vielleicht sind einige von ihnen gerettet, aber nur mit knapper Not.

Jesus sagte über Jerusalem: „Siehe, dein Haus ist dir wüst gelassen.“ (*Das Neue Testament, Matthäus Evangelium, Kapitel 23, Vers 38*)

Die einzige Möglichkeit, unseren geistlichen Zustand genau zu erfassen und unsere Bedürfnisse einzuschätzen, besteht darin, nahe genug bei Jesus zu bleiben, damit er uns umarmen kann. Wir brauchen eine „Umarmung“ – die Annäherung an den Herrn – damit er sich uns nähern kann. (*Jakobus. 4,8*)

Die Geschichte sowie persönliche Erfahrungen sind der Beweis dafür, dass „wir so sehr in die Arbeit des Herrn verwickelt werden können, dass wir den Herrn der Arbeit vergessen.“ Wir können so sehr darin aufgehen, „kirchliche“ Dinge zu tun, dass wir oft vergessen, warum und für wen wir sie tun.

Die zweite Voraussetzung für die Erneuerung vor dem Herrn ist die Bereitschaft unsererseits. Jesus sagte zu Jerusalem: „Ihr wart nicht bereit.“ (*Matthäus Evangelium, Kapitel 23, Vers 37*)

Es braucht unsere Bereitschaft. Es muss ein Verlangen in uns sein, ein Hunger in unserem Herzen, etwas in uns. „Ich fühle mich nicht so gut. Ich glaube, ich brauche eine Umarmung.“ Wir müssen auf die kleine Stimme in unserem Kopf hören, die sagt: „Ich muss näher an Jesus heran – ich brauche eine Umarmung.“

Siamak Aminmansour

Türkische Familien suchen Schutz in einem Zug, nachdem das Erdbeben das Leben zum Stillstand gebracht hat

Von Eloisa Lopez und Henriette Chacar

Die türkischen Behörden suchen händierend nach Unterkünften für die mehr als 1,5 Millionen Menschen, die nach den schweren Erdbeben vom Februar, bei denen rund 50 000 Menschen in der Türkei und Syrien ums Leben kamen, obdachlos geworden sind. In Iskenderun, einer Hafenstadt in der Provinz Hatay, die von den Erdbeben schwer getroffen wurde, sind die Überlebenden in Zelten, Containerhäusern, Hotelanlagen und sogar Zugwaggons untergebracht.

Der verstorbene Ehemann von Sabriye Karan arbeitete 32 Jahre lang für die türkische Eisenbahngesellschaft, und ihre Tochter Nehir wuchs mit Zügen auf. Seitdem starke Erdbeben die Türkei erschütterten und ihr Haus beschädigten, bewohnen sie und Nehir nun ein Zugabteil.

„Wir hätten nie gedacht, dass wir einmal hier leben würden“, sagte Sabriye, die sich seit 18 Tagen mit der 13-jährigen Nehir ein Schlafwagenabteil mit zwei Betten teilt. „Normalerweise ist es eine Freude, mit dem Zug zu reisen. Aber jetzt ist es anders.“

Die türkischen Behörden suchen händierend nach Unterkünften für die mehr als 1,5 Millionen Menschen, die nach den schweren Erdbeben vom Februar, bei denen rund 50 000 Menschen in der Türkei und Syrien ums Leben kamen, obdachlos geworden sind. In Iskenderun, einer Hafenstadt in der Provinz Hatay, die von den Erdbeben schwer getroffen wurde, sind die Überlebenden in Zelten, Containerhäusern, Hotelanlagen und sogar Zugwaggons untergekommen.

Obwohl die Wohnung von Sabriye und Nehir im dritten Stock nur leicht getroffen wurde und einige Risse in den Wänden zu sehen sind, fürchten sie sich davor, zurückzugehen. Nachfolgende Erdbeben und Nachbeben haben weitere Schäden an den geschwächten Gebäuden verursacht, und die Behörden haben die Bevölkerung gewarnt, dass viele Gebäude nicht mehr betreten werden dürfen.

Der Bahnhof von Iskenderun ist geöffnet, aber zwei Gleise sind voll mit Waggons, in denen Hunderte von Überlebenden untergebracht sind. Diejenigen, die als erste ankamen, wie Sabriye und Nehir, fanden Schlafwagenabteile. Andere,



Ein Blick auf den Bahnhof von Iskenderun, wo Zugwaggons zu Notunterkünften für die Opfer des jüngsten tödlichen Erdbebens umfunktioniert wurden.
REUTERS/Eloisa Lopez



wie Arafat Ates, 63, und seine Frau Zeliha, 53, schlafen aufrecht auf Sitzen. „Hatay, unser schönes Land“, beklagten sie. „Wir wissen nicht, wie wir diese Katastrophe überstehen sollen.“

In einem anderen Wagen saßen Yusuf Kurma, 20, und Aysel Ozelik, 20, händchenhaltend. Das Paar, das heiraten wollte, rannte nach dem ersten Schock los, um sich zu finden. Jetzt könnten sie die Hochzeit verschieben. „Wir können nicht heiraten, wenn wir so viele Tote haben“, sagte Ozelik.

Angst, nach Hause zu gehen

Auf den Gleisen stehen Trittleitern und kleine Bänke, um den Menschen zu helfen, die Waggons zu erreichen. Gelegentlich warnt ein Bahnhofsangestellter die Überlebenden, die

über die Gleise gehen, vor einem herannahenden Zug.

Anfangs erschranken Sabriye und Nehir jedes Mal, wenn ein vorbeifahrender Zug sein Horn ertönen ließ. „Jetzt haben wir uns daran gewöhnt“, sagt die 57-jährige Angestellte einer Anwaltskanzlei.

Ihre schmale Kabine, so breit wie ein Zugfenster, bietet nur Platz für das Nötigste und ist in den kalten Nächten wärmer als ein Zelt. Sie verbringen mindestens 18 Stunden am Tag in der Kabine und verlassen sie nur, um kurze Spaziergänge rund um den Bahnhof zu unternehmen und sich für das Frühstück und Abendessen anzustellen, das von Hilfsorganisationen serviert wird.



Die spärliche Gesellschaft seit dem Erdbeben, das ihr Leben erschütterte, hat sich auf ihre psychische Gesundheit ausgewirkt, sagt Sabriye. Ihr Mann starb 2020 an COVID, und sie hatte Mühe, mit dem Verlust fertig zu werden, der nun durch das Trauma des Bebens noch verstärkt wurde.

„Ich fühle mich so allein“, sagte sie. „Ich vermisse unser soziales Leben und das Kaffeetrinken mit den Nachbarn.“

Die Mutter und die Tochter besuchen ihre Wohnung jeden zweiten Tag für ein paar Stunden. Sie bewegen sich vorsichtig durch die Wohnung, duschen aber, waschen die Wäsche und nehmen etwas zu essen mit. Wenn sie gehen, sagt Sabriye ein Gebet auf.

„Ich weiß nicht, ob es noch steht, wenn ich zurückkomme“, sagt sie.

Nachdem die örtlichen Behörden festgestellt hatten, dass ihr Gebäude nur mäßig beschädigt und daher sicher war, versuchten die beiden, wieder zu Hause zu schlafen. Doch als sie ein weiteres Beben spürten, gerieten sie in Panik und flohen, so Sabriye.

„Wir haben zu viel Angst, um nach Hause zu gehen, vor allem nachts“.

Sie besteht darauf, dass sie eines Tages in ihr Haus zurückkehren wird und hat die Einrichtung unversehrt gelassen. Den Fernseher hat sie auf den Boden gestellt und für den Fall eines erneuten Schocks mit Kissen abgedeckt.



Die Vergänglichkeit, die man normalerweise mit Bahnhöfen verbindet, hat sich für die beiden zu einer ambivalenten Dauerhaftigkeit entwickelt.

Aber selbst in der relativen Sicherheit des Zugwaggon bleibt die Angst bestehen. Als ein Bahnarbeiter eines Nachts die Gleise

reparierte, rüttelte der Zug, woraufhin Nehir nach Luft schnappte und sich an ihre Mutter klammerte.

„Wenn wir hier rütteln, sterben Menschen“, sagte Sabriye.

Mit freundlicher Genehmigung von Reuters / International Network of Street Papers

Yusuf Kurma, 20, und Aysel Ozelik, 20, sitzen händchenhaltend in einem der Waggonen am Bahnhof Iskenderun, während sie über ihre bevorstehende Hochzeit sprechen.
REUTERS/Eloisa Lopez



Megaphon-Verkäufer Terry Haub verlor alles – die Straßenzeitung half ihm, seinen Weg zu finden

Von Paula Carlson

Der Weg des Megaphon-Verkäufers Terry Haub zurück zu einem besseren Leben erstreckte sich über ein Vierteljahrhundert, vom Verlust seiner Ersparnisse und dem Kampf mit Alkoholismus und Selbstmordgedanken bis hin zur Suche nach einer Unterkunft, Rehabilitation und der Straßenzeitung.

Man könnte sagen, dass Terry Haub von der Howe Street in die Hölle gereist ist. Aber er hat es zurückgeschafft.

Vor fünfundzwanzig Jahren lebte der ehemalige Unternehmer und Aktienhändler in Kits und führte ein gutes Leben – unter der Woche betrieb er eine eigene Autowaschanlage und verkaufte an den Wochenenden Pizza am Wreck Beach. Er verdiente eine Menge Geld und baute es durch Daytrading nebenbei aus. Es gab nur ein Problem.

„Damals war ich Alkoholiker“, erklärt Terry. „Das hat sich weiterentwickelt.“ Während einer Hausse im Jahr 2000 setzte Terry schließlich seine gesamten Ersparnisse ein – und verlor sie. Wir sprechen hier von einem sechsstelligen Betrag. „Ich verfiel in eine tiefe Depression. Zum ersten Mal wurde ich aktiv selbstmordgefährdet“, sagt er.

Sein Alkoholkonsum stieg ins Unermessliche und Terry wurde schnell obdachlos. „Ich landete in der Downtown Eastside, wie viele andere auch“, sagt er. Die Jahre 2000 bis 2006 waren ein schwarzes Loch. „Ich habe aktiv versucht, mich umzubringen. Eines Tages nahm ich zwei Flaschen extrastarkes Tylenol“. Er erlitt einen schweren Leberschaden, überlebte aber. „Ich weiß nicht, was mich gerettet hat. Vielleicht Gott.“

Aber seine Reise war noch nicht zu Ende. Er bezog ein Zimmer in einer Sozialwohnung in der Alexander Street und „betäubte sich mit Crack“. Schon bald verlor er diese Wohnung und wurde ein kleiner Dieb, der stahl, was er konnte, und es für 10 Dollar verkaufte. In den nächsten sieben Jahren wurde er immer wieder verhaftet. Doch während eines Gefängnisaufenthalts und einer Zeit in Einzelhaft, die in einer Phase erzwungener Nüchternheit endete, machte es bei ihm Klick. „Ich will das nicht mehr machen“, erinnerte sich Terry.

Als er Anfang 2007 entlassen wurde, suchte er Hilfe in der Triage-Unterkunft in der Powell und Cordova Street. Triage ist die erste Anlaufstelle von RainCity Housing für Menschen, die in Vancouver von Obdachlosigkeit betroffen sind, und



bietet Notunterkünfte und Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen, Suchtproblemen, Traumata und anderen Problemen. Von dort aus landete Terry im Behandlungszentrum der Union Gospel Mission, wo er die nächsten 14 Monate damit verbrachte, gesund zu werden. Seit Mai 2007 ist er nüchtern.

Heute lebt Terry in einer Sozialwohnung im West End und verkauft Megaphone am Commercial Drive am Broadway. Er macht sogar jedes Jahr Urlaub. Das Leben, sagt er, ist gut.

Mit freundlicher Genehmigung von Megaphone / International Network of Street Papers

Terry Haub kam vor etwa fünf Jahren zu Megaphone, um Hope in Shadows-Kalender zu verkaufen. Jetzt ist er ein regelmäßiger Verkäufer am Commercial Drive. Foto: Paula Carlson.



Ein Jahr nach dem Krieg in der Ukraine haben ältere Flüchtlinge keine Hoffnung mehr

Von Agnieszka Pikulicka-Wilczewska

Mehr als 9 Millionen Ukrainer – meist Frauen, Kinder und ältere Menschen – sind in den Wochen und Monaten nach der Invasion nach Polen gereist. Viele sind in ihre Heimat zurückgekehrt, aber etwa 1,5 Millionen sind geblieben. Soziale Isolation und Einsamkeit sind Teil der Exilerfahrung, wobei ältere Menschen am stärksten betroffen sein können.

Tamila Melnichenko, 82, hat einen letzten Wunsch: Sie möchte in der Ukraine begraben werden. Vor einem Jahr wurde sie durch die russische Invasion entwurzelt und verbringt nun ihre Tage in einem Altersheim in Polen, wo sie sich nach dem Leben sehnt, das sie zurücklassen musste.

Die ehemalige Krankenschwester liest ukrainische und russische Klassiker, lernt Gedichte auswendig oder geht auf ihren Krücken durch die engen Flure, um sich zu beschäftigen, während die Tage langsam vergehen. Ihre Gedanken schweifen ständig zurück in die Ukraine, wo sie ihr ganzes Leben lang gelebt und ihre Familie großgezogen hat. „Ich bin alt, ich möchte dort (in Kiew) sterben. Jetzt weiß ich nicht, wo ich sterben werde“, sagt sie.

„Ich störe niemanden, das Personal hier ist sehr hilfsbereit, ich bekomme warme Mahlzeiten. Was braucht ein alter Mensch sonst noch?“, sagte sie in dem spärlich eingerichteten Zimmer des Heims in Glogoczow, Südpolen, das sie mit zwei anderen Flüchtlingen teilt. „Aber ich will zurück in die Ukraine.“

Sie weiß, dass sie nicht in Kiew hätte bleiben können. Als der Luftangriffsalarm ertönte, war sie in ihrer Wohnung im vierten Stock, allein und im Rollstuhl. Die Witwe und ihre einzige Tochter Oksana beschlossen, mit Oksanas Sohn zu gehen. Ein Nachbar fuhr sie in die Westukraine, und dann nahmen sie den Zug für die beschwerliche Reise nach Polen. „Wir dachten, es sei nur für einen Monat und nahmen nichts mit. Wir haben sogar ungewaschenes Geschirr in der Spüle gelassen“, sagte Melnichenko.

Die ersten Monate verbrachte sie im Haus einer polnischen Familie, aber weil sie nicht mehr gut laufen konnte, brachte ihre Tochter sie in einem Altersheim unter, das vom polnischen Sozialamt bezahlt wird. Sie hat keine Ahnung, wie lange sie dort bleiben muss und ob sie jemals in die Ukraine zurückkehren wird.

Serhij Skibin, 62, Ehemann des ukrainischen Flüchtlings Svitlana Skibina, 62, aus Charkiw, sitzt auf dem Bett in ihrer Mietwohnung in Warschau.
REUTERS/Kacper Pempel



Mehr als 9 Millionen Ukrainer – meist Frauen, Kinder und ältere Menschen – machten sich in den Wochen und Monaten nach der Invasion auf den Weg nach Polen. Viele von ihnen sind in ihre Heimat zurückgekehrt, aber nach Schätzungen des polnischen Grenzschutzes sind noch etwa 1,5 Millionen von ihnen dort.

Soziale Isolation und Einsamkeit sind Teil der Erfahrung des Exils, wobei ältere Menschen am stärksten betroffen sein können.

Seit Beginn des Krieges haben sich 76 000 Ukrainer über 60 Jahre bei den polnischen Behörden registrieren lassen – eine Voraussetzung für den Zugang der Flüchtlinge zu medizinischer Versorgung und Sozialleistungen.

Einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation und des polnischen Statistikamtes zufolge

gaben fast zwei Drittel der Befragten über 55 Jahren an, dass sie bei der Bewältigung einer psychischen Erkrankung, die ihr tägliches Funktionieren beeinträchtigt, Unterstützung benötigen würden.

Überlebensstrategien

Um mit der Belastung fertig zu werden, haben einige, wie Tatiana Potapova, 62, versucht, Bindungen innerhalb ihrer neuen Gemeinschaften aufzubauen. In Krakau besucht Potapova Polnischkurse bei der örtlichen Zustricz-Stiftung, die auch Treffen von ukrainischen und polnischen Rentnern organisiert, die ein neues Zugehörigkeitsgefühl suchen. Das hält sie auf Trab.

Potapova arbeitete früher im Charkiwer Institut für medizinische Radiologie als Chemikerin. Am 24. Februar, dem Tag des Kriegsbeginns, fiel ihre Heimatstadt Slabozhensky nahe der rus-



Der ukrainische Flüchtling Tamila Melnichenko, 82, aus Kiew steht aus ihrem Rollstuhl auf, während ihre Tochter Oksana Chernenko, 43, die als Lehrassistentin arbeitet, ihr hilft. REUTERS/Kacper Pempel

sischen Grenze unter russische Besatzung, und Potapova und ihre Familie konnten nicht mehr in die von der Ukraine kontrollierten Gebiete reisen. „Es war unmöglich, das Haus zu verlassen, es war beängstigend, die Russen kontrollierten jeden ... Zwei Apotheken wurden geplündert“, erinnerte sie sich.

Aber Potapovs Tochter, die an Diabetes leidet und im Rollstuhl sitzt, brauchte Medikamente, und ihr Enkel zeigte Symptome eines Traumas. Am Ende blieb ihnen nichts anderes übrig, als über Russland und Estland nach Krakau zu fliehen, wo ihre ältere Tochter lebt.

Russland bestreitet, dass es bei der so genannten „speziellen Militäroperation“ zum Schutz der russischen Sicherheit absichtlich Zivilisten ins Visier genommen hat. Kiew und seine Verbündeten bezeichnen das Vorgehen Russlands als Landraub.

Potapovas jüngere Tochter verbringt die meisten Tage zur Behandlung in einem Krankenhaus, während sie sich um ihren Enkel kümmert und ihn zur Schule, ins Schwimmbad oder zur Therapie bringt. Arbeit zu finden, ist schwierig. Anfangs bekam sie ein paar Putzjobs, aber bald kamen keine Angebote mehr. Menschen über 60, sagt sie, sind auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt. „Ich habe Freude daran, Polnisch zu lernen ... Aber ich vermisse meine Arbeit, dort habe ich mich sicher gefühlt. Hier



mache ich mir ständig Sorgen. Heute ist es gut, aber was wird morgen passieren?“ Diese Ungewissheit, die ihr die Energie raubt, teilen viele Flüchtlinge, auch diejenigen, die von ihrer Familie umgeben sind.

Svitlana Skibina, 62, verließ Charkiw im vergangenen April mit ihrem behinderten Ehemann, ihrem Sohn, ihrer Schwiegertochter und ihrer Enkelin. Skibina, die jetzt in Warschau lebt, arbeitete in einer Bibliothek an einer medizinischen Hochschule. Doch in Polen gibt es für sie nur wenige Möglichkeiten.

„In den ersten zwei Monaten hatte ich eine schreckliche Depression, ich wollte nichts. Ich wollte nur noch nach Hause“, sagt sie. Skibina hat nicht aufgegeben. Sie besucht

Polnischkurse in dem von der Pfingstkirche betriebenen LIFE-Zentrum und geht an den Wochenenden zur Messe. Aber sie wird von Schuldgefühlen geplagt. Sie ist gegangen, während viele ihrer Freunde in Charkiw weiter leiden.

„Der Schmerz geht nicht weg. Werden wir jemals zurückkehren? Ich würde gerne beim Wiederaufbau meiner Stadt helfen, aber werde ich dafür genug Kraft haben“, sagt sie.

Mit freundlicher Genehmigung von Reuters / International Network of Street Papers



Ukrainische Flüchtlinge sitzen mit anderen beisammen zum Austausch polnischer und ukrainischer Traditionen.
REUTERS/Kacper Pempel

1.

Neumünsteraner Wohlfühlm[☀]orgen für Wohnungslose & Arme

Samstag
25. März 2023
11 – 14 Uhr

- Leckeres Frühstück und Suppe
- Friseur
- Arzt
- Zahnmobil
- Tierarzt
- Physiotherapie/ Massage
- soziale Beratung
- Migrationsberatung

Eine tolle Kooperation zwischen Klaus-Groth-Schule, Café Jerusalem, Caritas, Malteser und Streetworker NMS und der Polizei NMS mit all den anderen, die wertvollen Aufgaben übernommen haben, um den Menschen am Rande unserer Gesellschaft Freude und Wertschätzung zu schenken.



Klaus-Groth-Schule · Parkstraße 1 · 24534 Neumünster